

II. Heiliges Essen

Während sich der erste Teil des Buches damit beschäftigt, was nicht gegessen werden soll, widmet sich der zweite Teil dem Gegenteil: Was soll in Judentum, Christentum und Islam ausdrücklich gegessen werden? Der Genuss bestimmter Speisen gehört zu den zentralen Ritualen. Ob Schabbat, Abendmahl oder Eid al-Fitr, all diese Feiern drehen sich um ein gemeinsames Mahl. Es stifet nicht nur Gemeinschaft unter den Menschen, es stellt darüber hinaus auch eine Verbindung zu Gott her. Er ist der eigentliche Gastgeber, dem für alles, was auf dem Tisch steht, gedankt wird. Dies gilt bei diesen drei Religionen für jedes Mahl, aber insbesondere für Feste. Hier wird die Speiseordnung noch einmal verschärft, einzelne Nahrungsmittel werden besonders herausgehoben, die nur nach einer besonderen Behandlung, an einem bestimmten Ort oder zu einer bestimmten Zeit gegessen werden dürfen. Das Festmahl und die Festgaben sollen sich vom Alltag unterscheiden. Sie werden in besonderer Weise ausgewählt, zubereitet, angerichtet und dadurch mit religiöser Bedeutung versehen. Am radikalsten ist dies am Beispiel der christlichen Hostie sichtbar, die kaum noch an das Brot erinnert, von dem sie abgeleitet wurde. Damit sind die festlichen Speisen nicht mehr nur von dieser Welt. Herausgehoben aus dem Hier und Jetzt stellen sie auch eine Brücke zu Vergangenheit und Zukunft her, zum Auszug aus Ägypten, zur Offenbarung des Koran, zum letzten Mahl Jesu. Zudem geben sie einen Ausblick auf das endzeitliche und jenseitige Geschehen: das messianische Reich, das Paradies, das himmlische Hochzeitsmahl. Dort soll alles, was trennt, überwunden sein.

Der Verein „Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.“¹ gibt jedes Jahr einen interreligiösen Kalender für das Land Brandenburg heraus. Er soll den Dialog zwischen den Religionen fördern, aber auch die weitestgehend säkularisierte Bevölkerung über religiöse Gebräuche informieren. Unter einem bestimmten Thema gibt er Einblick in das Leben konkreter Gemeinden in der Region. 2018 war dieses Thema „Heiliges Mahl“.² Ihm sind die folgenden Fotos von jüdischen, christlichen und muslimischen Essensszenen entnommen.

¹ www.potsdamer-toleranzedikt.de

² 2018. Heiliges Mahl – Interreligiöser Kalender für das Land Brandenburg. Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.



Abb. 1: Christentum – evangelisch: Gottesdienst mit Abendmahl in der Dorfkirche zu Langerwisch, Evangelische Kirchgemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 2: Alevitentum: Darreichung und Segnung von Lokmas im Cem-Haus der Alevitischen Gemeinde zu Berlin (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 3: Judentum: Die Jüdische Familie bereitet zwei mit Mohn und Sesam bestreute Brote – Challot – für den Schabbat. Vor Beginn der Mahlzeit, nach dem Segen über den Wein, wird der

Segensspruch über das Brot gesprochen und die Mahlzeit mit einem Stück Challa, bestreut mit etwas Salz, begonnen. Synagogengemeinde Potsdam (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 4: Christentum – katholisch: Hostien-Kommunion während der Eucharistiefeier in der Kirche St. Peter und Paul, Katholische Pfarrei Potsdam (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 5: Christentum – baptistisch: Weitergeben des Abendmahls-Kelches, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde – Baptisten, Potsdam (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 6: Christentum – reformiert: Hugenotten haben in der Zeit der Verfolgung zweiteilige Kelche hergestellt, die in einen „Kerzenständer“ und einen „Becher“ zerlegt werden konnten, um unerkannt transportiert werden zu können. Erst vor Ort, bei heimlichen Gottesdiensten, wurden

beide Teile zusammengeschaubt und als Abendmahlskelch benutzt. Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 7: „Er (Gott) lässt [...] Getreide sprießen, und Ölbäume, Palmen, Weinstöcke und allerlei Früchte [...]“ (Sure 16,11), Al Farouk Moschee, Verein der Muslime in Potsdam e.V. (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 8: Judentum: Obst und Gemüse zur Feier des Neujahrsfests Rosch ha-Schana der Jüdischen Gemeinden in Potsdam (Foto: Benjamin Maltry)



Abb. 9: Christentum – orthodox: Eucharistie – Empfang des mit Wein getränkten Brotes mittels eines Kommunionlöffels, Russisch-Orthodoxe Christi-Auferstehungskathedrale Berlin (Foto: Benjamin Maltry)

